



Was sind „hochkomplexe Einzelfälle“?

Junge Menschen im „High-Risk-Modus“ –
Herausforderungen für die Helfenden

Professor Dr. phil. habil. Menno Baumann



Ebenen, die einen Fallverlauf beeinflussen

(vgl. Macsenaere 2018,
Baumann et al. 2019)



Ausgangslage - Problemballung



Hilfegewährung



Strukturelle Aspekte der Hilfe



Prozessuale Faktoren



Pädagogische Arbeit

(Qualität der Entscheidung)

(Setting, Qualifikation/
Qualität d. MA's)

(Hilfedauer, Hilfeplanung,
interdis. Kooperation)

(Partizipation,
Ressourcenorientierung,
Beziehungsqualität etc.)

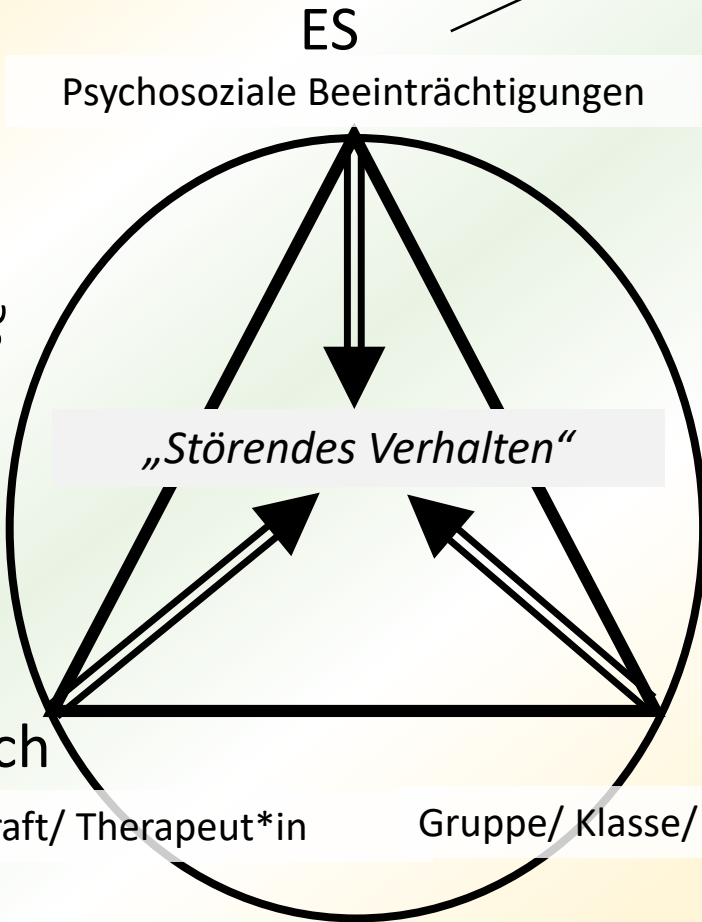
In Anlehnung an Macsenaere 2018

Störende Verhaltensweisen als Prozessgeschehen:

Gesellschaftlicher Kontext

- Kindheits- und Jugendkonzept
- Was wird aktuell als „Störung“ definiert?
- Welchen Auftrag haben Institutionen?
- Welche „Instrumente“ der Intervention werden gesellschaftliche bevorzugt? (Hammer-Nagel-Problem)

Globe



Entwicklungsbezogene Faktoren

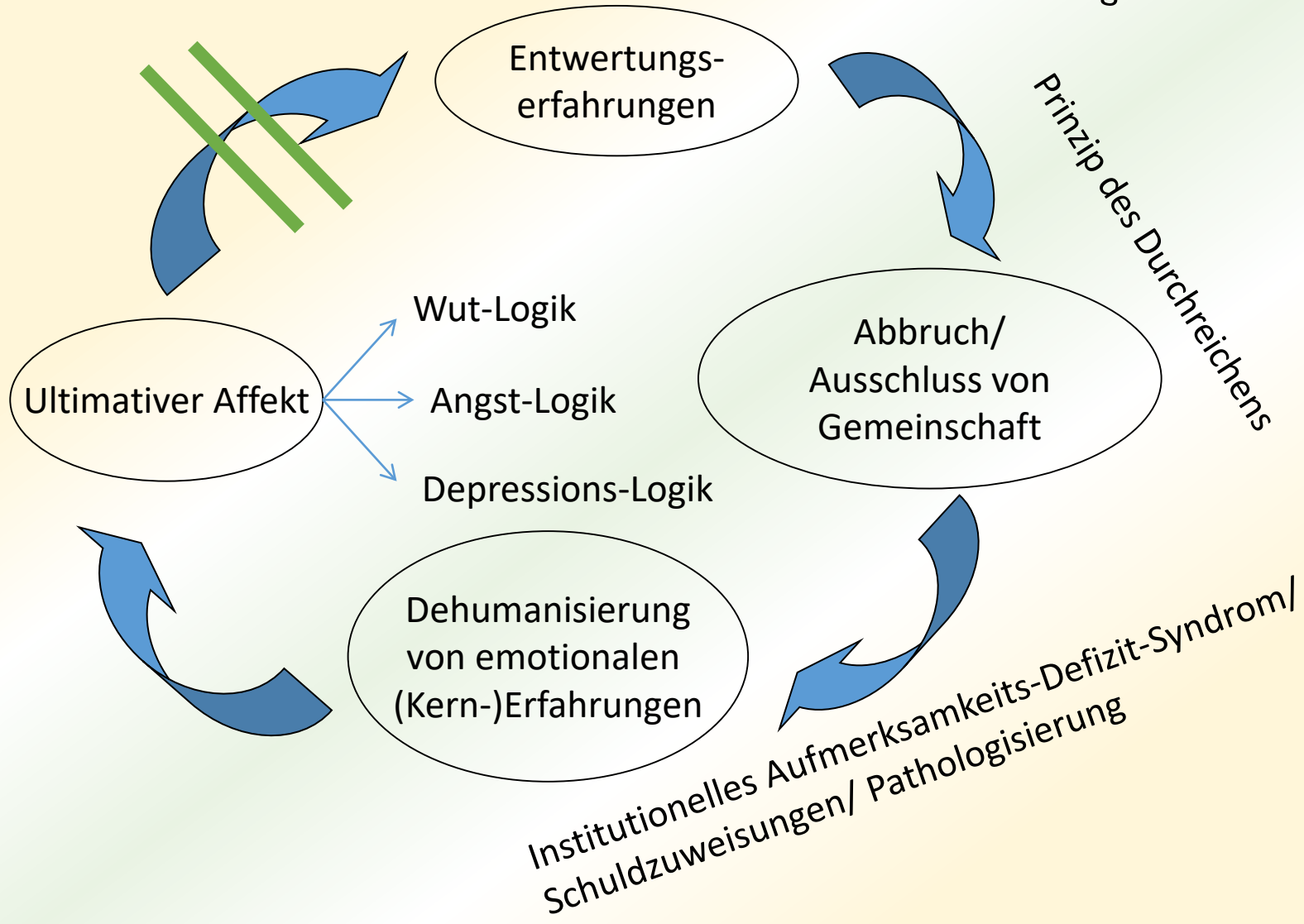
- Familiendynamik/ -rollen
- Psychische Faktoren
- Organische Bedingungen
- Traumatisierungen
- Entwicklungslogik
- Biographisches Erleben

Individuelle Zugänge

- Kompetenz/ Fachwissen/ Menschenbild
- Reflexive Professionalität
- Psychische und physische Voraussetzungen
- Bisherige Erfahrungen mit „Störern“

- Stabilität und Kontinuität
- Settingbedingungen
- „andere Problemlagen“
- Toleranz ggü. „Anderem“

Prinzip der Nicht-Zuständigkeits-Erklärung



In Anlehnung an Hardy/ Laszloffy (2007) und Ciompi 1999

„Systeme sprengen“ ist keine Persönlichkeitseigenschaft und erst recht keine Diagnose, sondern ein Interaktionsprozess, der sich am besten so beschreiben lässt:

„Systeme sprengen“

...soziologisch gesehen „normal“

...kommunikationstheoretisch
gesehen eine Kompetenz

...subjektlogisch gesehen manchmal die einzige
Möglichkeit, seine bedrohte Identität zu schützen!

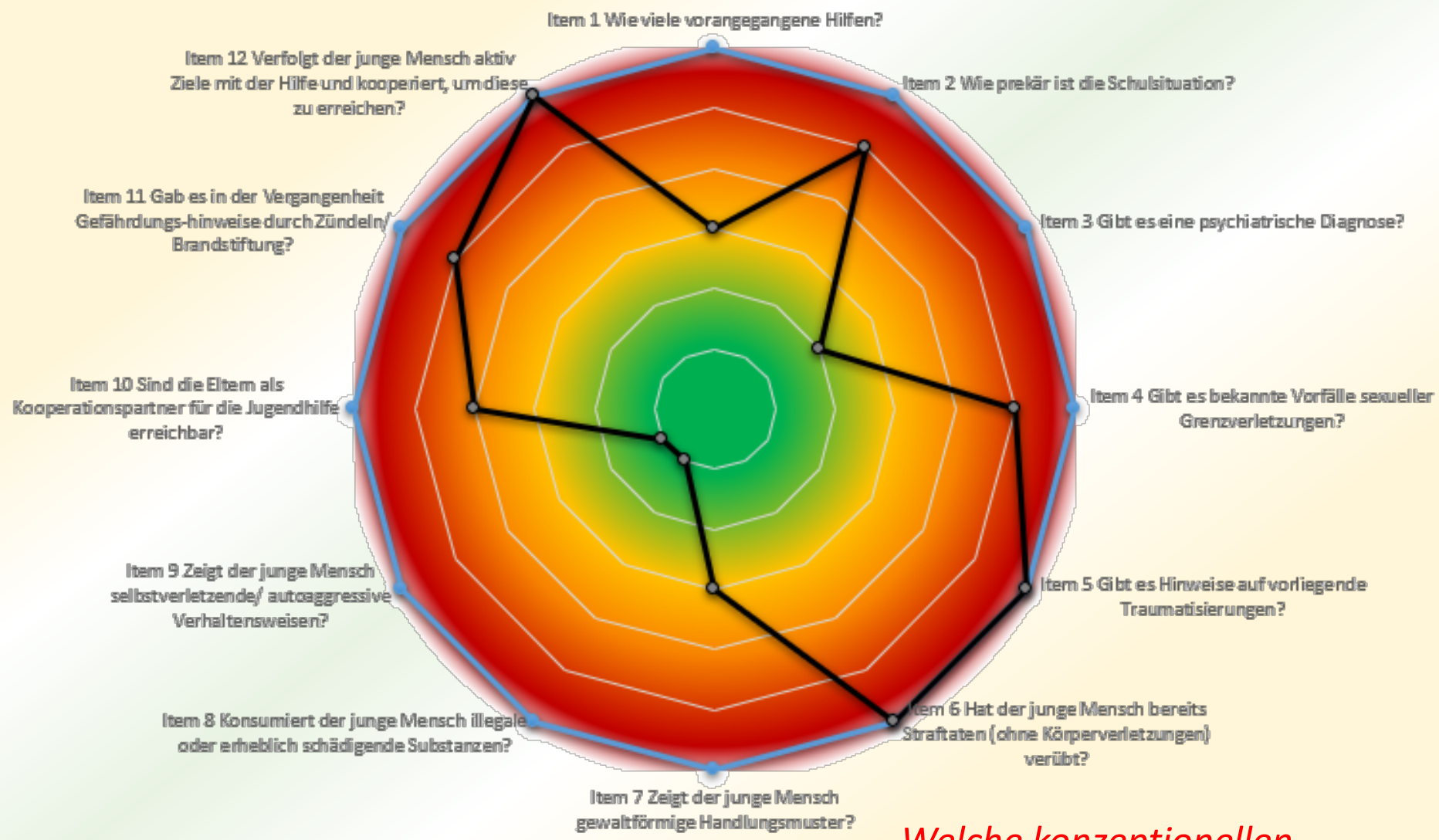


Mit freundlicher Genehmigung vom
Zeichner © Martin Zak

Risiken bezüglich der Ausgangslage

Risikofaktoren für Maßnahmen der Jugendhilfe:

- Viele bereits abgebrochene oder erfolglose Hilfen
- Prekäre Schulsituation
- Schweregrad und Behandlungschancen psychiatrischer Diagnosen
- Sexuelle Grenzverletzungen
- Schweregrad von Traumatisierungen (Gewalt, Vernachlässigung, Flucht)
- Hohe Anzahl und/ oder sehr frühes Einsetzen von Straftaten
- Gewaltförmige Handlungsmuster, v.a. auch gegen Jüngere oder Betreuungspersonen
- Erhebliche gefährdende Konsummuster
- Stark ausgeprägtes autoaggressives Verhalten
- Fehlende Kooperation/ aktives Gegensteuern durch soziales Umfeld, v.a. Eltern
- Neigung zu Zündeln/ Brandstiftung
- Junger Mensch benennt und verfolgt aktiv Ziele gegen die Hilfe



Welche konzeptionellen Antworten haben wir darauf?

Entscheidungen:
Eine Frage der Evidenz (?) (!)



Ein Großteil erzieherischer Hilfen endet unplanmäßig und/ oder ohne Anschlussperspektive!

Ziegler/ Tornow 2013:

- In der Gruppe der 15-18 Jährigen enden **57,6 %** aller stationären Hilfen unplanmäßig (Abbruch), in der Gruppe der 18-21-Jährigen immer noch 26,1 %

Mögling, Tillmann, Reißig 2015:

- In Deutschland leben ca. **21.000 junge Menschen** im Übergang zur Volljährigkeit, die über keinen Kontakt zu gesellschaftlichen Institutionen mehr verfügen!

Baumann 2010:

- Die Studie „Kinder, die Systeme sprengen“ hat für das Land Niedersachsen hochgerechnet nach Ausschluss von Doppelnennungen eine Fallzahl von **421 Fälle** ermittelt, die auf Grund von herausfordernden Verhaltensweisen aus Einrichtungen entlassen werden mussten. Daraus ergibt sich eine Wahrscheinlichkeit, dass ein SGB VIII § 34 – Platz innerhalb von zwei Jahren mit einem Systemsprenger belegt wird von ca. **14 %**

Macsenaere 2018:

- Junge Menschen, die sehr häufig die Einrichtungen wechseln (ca. 17% des Jugendhilfeklientels), zeichnen sich dadurch aus, dass bei Hilfebeginn **besonders wenig Ressourcen** benannt werden

Die Jugendhilfe reagiert in „schwierigen Fallverläufen“ mit so genannten „Intensivpädagogischen Maßnahmen“:

- Therapeutische Wohngruppen setzen hohe Ansprüche an die Klienten, zeigen dann aber mit 66% erfolgreicher Verläufe eine gute Effizienz (vgl. Gahleitner 2012)
 - Individualpädagogische Maßnahmen im In- und Ausland zeigen, wenn sie länger als ein halbes Jahr laufen (also ohne vorzeitigen Abbruch), deutlich positive Effekte von 60% bis zu 90 % auf den Hilfeverlauf (Klawe 2010, Klein u.a. 2011)
- Niedrigschwellige Hilfen ohne große Forderungen an die jungen Menschen zeigen positive Effekte auf weitere Hilfen in ca. 50% - 60 % der Verläufe (Schwabe 2013)
 - Geschlossene Jugendhilfe weist recht hohe Abbruchquoten (30-40%) auf. Wenn die Maßnahme bestand hat, lassen sich bis zu 60% der durchgezogenen Fälle durchaus positiv bewerten, Langzeiterfolge sind dagegen eher mäßig (13%). (Menk u.a. 2013; Hoops/ Permien 2010; Stadler 2005)

Wirkstärke von Jugendhilfe bei Kindern und Jugendlichen, die sehr oft die Einrichtung gewechselt haben:

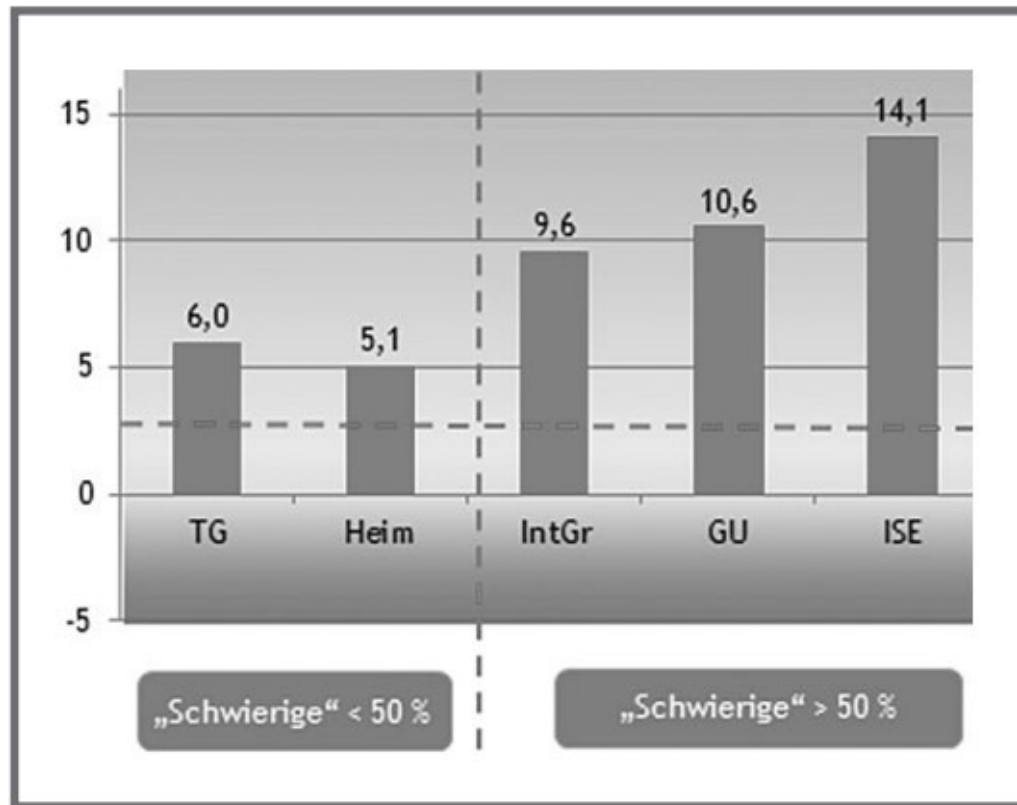


Abb. 2: Effektstärken einzelner Hilfearten

Baumann & Macsenaere 2021

Für viele Hilfeformen gäbe es eine
wissenschaftliche Evidenz bezüglich Indikation,
Risikoabwägung und Wirkfaktoren-Analyse

—

diese wird aber in der Praxis kaum genutzt / ist
kaum bekannt!



Kernproblem: Es stelle sich kaum die Frage nach der fallspezifischen Intervention. An die Stelle der Frage:
„Was braucht dieses Kind/ diese Familie an Impulsen, damit Veränderung entstehen kann?“

treten Fragen wie:

„Was geht denn überhaupt noch? Was haben wir noch nicht ausprobiert? Wer >>nimmt<< denn diesen Fall überhaupt noch?“

Wirkungsorientierte Lösungsansätze...

Was braucht Pädagogik für den Umgang mit dieser Zielgruppe?

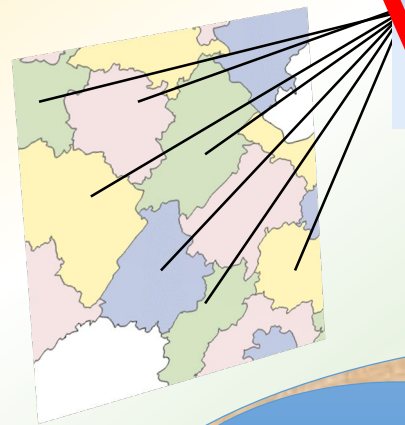
„Intensiv**pädagogische**“ Angebote sind (idealerweise) ...

- ... konfliktsicher, deeskalierend und präsent,
- ... reflektiert bezüglich Nähe-Distanz, Bindung-Abgrenzung,
- ... dranbleibend, haltend ausgerichtet und nicht (so schnell) abzuschütteln,
- ... Kontinuität vermittelnd, auch über Phasenverläufe hinweg,
- ... in ihrer Haltung verstehenden und traumasensiblen Ansätzen verpflichtet,
- ... mit Konzepten des (emotionalen) Schutzes und der Sicherung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausgestattet,
- ... flexibel in der Umgestaltung des Settings, wenn nötig.

Kontinuitäts-Eckpfeiler
(SpFh, EZB)

Grundversorgung ambulant/ stationär
KONZEPTE (!) der Unterstützung, Flankierung und Entlastung

**Regional: Fallverbünde,
Koordinierungsstellen,
Kooperationsnetzwerke**



Verbindliche Kooperationsvereinbarungen!



K o o p e r a t i o n
G e r a t e

Kompetenzzentren

**Gemeinsame Einrichtungen
Jugendhilfe/ Behindertenhilfe/
Psychiatrie**

**Wissenstransfer aus
Wissenschaft und Forschung**



Literaturhinweise:

Baumann, M. (2012): Kinder, die Systeme sprengen, Band 1 – Wenn Jugendliche und Erziehungshilfe aneinander scheitern. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehrden

Baumann, M. (Hrsg.) (2015): Neue Impulse in der Intensivpädagogik. EREV: Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe Band 11. Hannover

Baumann, M. (2019): Kinder, die Systeme sprengen, Band 2 – Impulse, Zugangswege und hilfreiche Settingbedingungen für Jugendhilfe und Schule. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehrden

Baumann, M. & Macsenaere, M. (2021): Bis an die Grenzen und einen Schritt weiter - Aktueller Forschungsstand zur Jugendhilfe mit riskant agierenden jungen Menschen und „Systemsprengern“. Unsere Jugend 73 (6), 242-252

Baumann, M./ Bolz, T./ Albers, V. (2021): Verstehende Diagnostik in der Pädagogik – Verstörenden Verhaltensweisen begegnen. Weinheim: Beltz Verlag

Website Hochschule:

<https://www.fliedner-fachhochschule.de/staff/menno-baumann/>

PodCast:

<https://systemsprenger.podigee.io/>

Newsletter: WissKomm@baumann-diagnostik-beratung.de

Social Media:

LinkedIn:

[prof-dr-menno-baumann](#)

Twitter (passiv):

[@prof_m_baumann](#)

ResearchGate:

[Menno-Baumann](#)

Instagram:

[prof_m_baumann](#)

BlueSky:

[@mennobaumann.bsky.social](#)

YouTube:

[#WissKomm_Prof_M_Baumann](#)